



Diakonie

Kirchenkreis Celle



Liebe Leserinnen und Leser, am 22. September ist Bundestagswahl. Die Parteien haben sich im Wahlkampf zu vielen und natürlich auch zu sozialen Themen geäußert. Der Zusammenhalt der Gesellschaft müsse gestärkt werden.

Diakonie und Caritas wollen die Parteien beim Wort neh-

men. Allen Bundestagskandidaten soll eine „Charta für eine gerechte Sozialpolitik“ überreicht werden.

Unter dem Motto „Jeder braucht ein Stück vom Kuchen“ erhält jeder Kandidat zusätzlich einen frisch gebackenen Kuchen.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben am 22. Septem-

ber die Wahl, welcher Standpunkt in der Sozialpolitik Ihnen am meisten einleuchtet. Informieren Sie sich über die Regierungsprogramme und gehen Sie wählen!

Ihr

Jochen Grön

Beauftragter für Diakonie im ev.-luth. Kirchenkreis Celle

Veranstaltungsreihe an vier Donnerstagen

Familienstand alleinerziehend

Die Zahl der Alleinerziehenden steigt. Zwei Millionen Kinder in Deutschland leben zur Zeit nur mit einem Elternteil, - meist mit der Mutter, aber auch mit dem Vater. Und so stehen Alleinerziehende immer wieder vor der Frage: Wie kann ich für meine Kinder beides sein, Mutter und Vater? Wie bekomme ich alles unter einen Hut? Und wo bleibe ich selber? Für den getrennt lebenden Elternteil wirft sich oft die Frage auf: Wie bleibe ich meinen Kindern Vater oder Mutter? Wie sehen vernünftige Regelungen aus, die für alle gut sind? Wie finden wir sie, ohne dass Streit sie wie-

der zunichte macht?

Die Kirchengemeinde Klein Hehlen will in einer Veranstaltungsreihe an vier Donnerstagnachmittagen Antworten finden:

Neben den Hinweisen der sachkundigen Referenten steht der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Herzlich willkommen von 16-17 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Breitscheidstraße 44! Kosten: 5 Euro (einschließlich Kinderbetreuung) Information und Anmeldung bei Pastor Wohlgemuth, Telefon: (05141) 53240, Mail: michael.wohlgemuth@evika.de

5.9. „Alleinerziehend, aber nicht allein“

12.9. „Allein erziehen - aber wie?“ mit Dipl.-Psychologin Silke Lösser-Heiden, Erziehungsberatung des Landkreises Celle

19.9. „Alleinerziehend - und wie geht das finanziell?“ mit Horst-Peter Ludwigs, Kirchenkreissozialarbeiter Diakonisches Werk Celle

26.9. „Als Paar getrennt - als Eltern gefragt“ mit Michaela Steingraber und Nicole Schwittek, Evangelisches Beratungszentrum Celle



Positionspapier Kinderarmut verhindern!

Kinder in Niedersachsen sind zunehmend von Armut bedroht. Besonders Alleinerziehenden und kinderreichen Familien fehlt es häufig am nötigen Geld.

Die Diakonie hat mit einem Positionspapier zur sozialen Sicherung in Deutschland auf diese Entwicklung reagiert.

Es wird darin festgestellt, dass die bisherige Familienförderung oft an den Bedürfnissen vorbeigeht.

Die zurzeit weit über 100 Einzelmaßnahmen stellen einen unüberschaubaren Flickenteppich dar. Dadurch entsteht ein erheblicher Verwaltungsaufwand, der viel Geld kostet – Geld, das die Familien dringend benötigen.

Mit dem Positionspapier leistet die Diakonie Deutschland einen differenzierten Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Wirksamkeit familienpolitischer Leistungen und zeigt handhabbare Lösungen auf.

Ziel müsse sein, Familien einfacher, transparenter und zielgenauer zu fördern. Eine Reform der Familienleistungen sei unumgänglich. Sonst bestehe weiterhin die Gefahr, dass Familien mit höherem Einkommen besser gefördert werden als die mit mittlerem oder niedrigem Einkommen. Die Diakonie schlägt ein Fördermodell aus drei Säulen vor:



1. Einheitlich fördern

Einheitlich fördern statt aufgeteilt in Kindergeld, Kinderfreibeträge, Kinderzuschlag, Kinderregelsätze und pauschalierte Beträge durch das Bildungs- und Teilhabepaket.

2. Bedarfsabhängig fördern

Bedarfsabhängig fördern mit direkter Auszahlung an die Eltern. Darunter könnten Wohngeld, Schulmaterial, Fahrten, Lernförderung, Mittagessen, besondere Gesundheitskosten und größere Anschaffungen fallen.

3. Regional fördern

Infrastruktur nach regionalem Bedarf fördern. Dieses bezieht sich auf die Betreuung von unter Dreijährigen, Ganztagsbetreuung und Beratungs-, Hilfs- und Freizeitangebote.

Horst-Peter Ludwigs



Fakten

Die Armutsgefährdungsquote ist in Niedersachsen von 2010 auf 2011 bei unter 18-jährigen von 19,4% auf 22,6% gestiegen. Bei kinderreichen Familien hat sie sich von 26,7% auf 28,8% und bei Alleinerziehenden von 39,9% auf 44,2% erhöht.

Das gesamte Positionspapier finden Sie im Internet unter www.diakonie.de/media/Texte-03_2013-Soziale-Sicherung.pdf

Konkretes diakonisches Handeln vor Ort:

Die Ausgabestelle der Celler Tafel in der Paulusgemeinde am Dienstagmorgen



Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Paulusgemeinde ist klar: „Wir sind Kirche. Wir leisten diakonische Arbeit.“ Der Startschuss in der Ausgabestelle fällt am Dienstagmorgen um 10 Uhr. Die Tische, an denen am Vortag die Senioren der Gemeinde Kaffee getrunken haben, werden zu zwei langen Tafeln umgestellt. Hier werden später die Waren sortiert und in

40 Taschen verpackt. Bevor die Lieferung eintrifft, wird die Kundenliste auf den neusten Stand gebracht: Wer hat sich abgemeldet? Kommt jemand heute zum ersten Mal? Daneben ist auch noch Zeit zum Klönen. Man tauscht sich aus und achtet auf den anderen. In der zehnköpfigen Celler-Tafel-Gruppe der Paulusgemeinde kommen ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Die Kirchenvorsteherin ist ebenso dabei wie der 84-jährige Rentner. Einige von ihnen bekommen selbst Waren von der Celler Tafel. Anderen geht es finanziell gut. Diese Vielfalt verhindert die Spaltung in Wohltäter auf der einen Seite und Empfänger von Almosen auf der anderen. Wenn der Kleinlaster dann auf den Hof rollt, kommt Bewegung in die Gruppe. Die Lebensmittel müssen gezählt und gesichtet werden. Was wurde geliefert und wie kann es gerecht auf die Taschen verteilt werden? Alle Kunden

bekommen nach Möglichkeit das Gleiche. Allerdings erhalten Familien etwas mehr als Single-Haushalte. Wenn die Ware einmal nicht ausreicht, ist Fantasie und Fingerspitzengefühl gefragt. Und ein dickes Fell im Umgang mit den Nutzern der Celler Tafel. Denn manchmal äußern diese ihre Unzufriedenheit mit einer sparsam gepackten Tasche sehr deutlich. Doch zumeist geht es friedlich zu.

Die Menschen sind dankbar für das Angebot der Celler Tafel. Es hilft ihnen, mit ihren schmalen finanziellen Mitteln über die Runden zu kommen. Allerdings ist der Gang zur Celler Tafel auch mit Scham verbunden. Die meisten wären froh, wenn sie nicht auf diese Form der Unterstützung angewiesen wären. Wenn alle Taschen verteilt sind, geht es ans Aufräumen. Die Ausgabestelle verwandelt sich zurück in den Gemeindesaal. Bis zum nächsten Dienstag.

Karsten Willemer



Impressum

Herausgeber:

Ev. -luth. Kirchenkreis Celle
Redaktion: P. Jochen Grön
 (v. i. S. d. P.), Beauftragter für Diakonie, Hauptstr. 3, 29342 Wienhausen, Tel.: (051 49) 347, Fax: (051 49) 1862 49;
 Horst-Peter Ludwigs;
 Wolfram Möller;
 Kathrin Schmandt-Rommel;
 Karsten Willemer

Auflage: 2.000 Exemplare

Erscheinungsweise: viertelj.

Layout: Kathrin Schmandt-Rommel, dba Computer GmbH

Satz: dba Computer GmbH
Druck: letterdruck Peter Schlapp





Menschen bei der Diakonie

Ihr Markenzeichen ist die Farbe ihrer Kleidung: schwarz mit Regenbogen. Wenn ihr buntes Tuch ins Haus weht, dann wissen die Bewohner: Da kommt Monika Peschke-Feders, die Altenheimseelsorgerin. Die Pastorin hält jeden Monat 18 Gottesdienste in 17 verschiedenen Alten- und Pflegeheimen. In der Weihnachts- und Osterzeit sind es auch gern mehr. Dieses große Pensum leistet sie seit über sieben Jahren im Kirchenkreis. „Meine Gottesdienste sollen für die Bewohner ein geschützter, heiliger Raum sein“, sagt Peschke-Feders. Viele alte Menschen sind nicht mehr in der Lage, selbst eine Kirche zu besuchen. Dabei erfährt sie Unterstützung durch die Heime. Räu-

me werden hergerichtet und die Bewohner zum Gottesdienst gebracht. Gespräche führt die Seelsorgerin quasi dort, wo sie anfallen: zwischen Tür und Angel, oft aber auch in den Zimmern. Dabei ist sie auch für die Angehörigen und die Pflgeteams eine gefragte Ansprechpartnerin. Ganz bewusst spricht Peschke-Feders immer wieder über Sterben, Tod und Auferstehung. „Denn schließlich ist es das, was uns Christen erwartet.“ Sicherlich ist es nicht immer leicht, mit alten und sterbenden Menschen umzugehen. Jedoch empfindet Peschke-Feders es als besonders segensreich, wenn sich die Bewohner öffnen und Vertrauen zu ihr fassen. „Manche erzählen mir, dass sie sich gut aufgehoben fühlen und nun

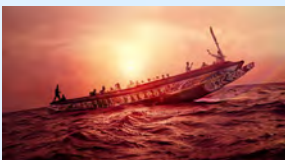


„Wir erwarten die Auferstehung.“
Monika Peschke-Feders

mit sich im Reinen sind. Da spüre ich, wie viel mir meine Arbeit gibt.“ Ehrlich Anteil nehmen an dem, was die alten Menschen bewegt, lautet die Maxime der Pastorin. „Und zwischendurch immer mal abschalten, um dann wieder mit Freude an die Arbeit zu gehen.“ Genau dafür steht ihr Regenbogentuch.

Jochen Grön

Interkulturelle Woche vom 23. - 29. September 2013 Filmfestival im Kino achteinhalb



Das Thema „Migration“ steht im Mittelpunkt des Festivals. Filmisch wird der Balanceakt zwischen zwei Welten, den Flüchtlinge zu bewältigen haben, ausgelotet. Der Filmkritiker Georg Seeßlen schreibt: „Jemand kommt in eine fremde Welt. Er wird ausgegrenzt und unterdrückt, will sich unsichtbar machen und hofft darauf, nach Hause zurückzukehren. Er passt sich an, lebt parallel in zwei Kulturen oder scheitert.“ Der Film „Die Piroge“ (Fotos) beschreibt beispielsweise die Geschichte einer Gruppe von Senegalesen, die sich in einem Fischerboot auf den Weg nach Europa machen. Neben den Abendveranstaltungen wird vormittags an allen Wochentagen ein Film für Schulklassen angeboten.

Horst-Peter Ludwigs

Das Kino-Programm:
www.kino-achteinhalb.de

